



Gemeindeausschuss St. Joseph

Sitzungsprotokoll

03.05.2022

I. Eröffnung

Frau Becker eröffnete die Sitzung des Gemeindeausschusses St. Joseph am 03.05.2022 um 20:00 Uhr im Gemeindezentrum St. Joseph mit einem Text über das Glück.

II. Feststellung der Anwesenheit

Frau Becker stellte die Anwesenheit der Mitglieder fest. Folgende Personen waren anwesend: (Namen aus Datenschutzgründen entfernt)

Tagesordnung: „Zukunft von St. Dionysius“

In drei Kleingruppen tauschten sich die Teilnehmer zu den nachfolgend aufgeführten Themen aus, die im Anschluss im Plenum zusammengetragen wurden.

- 1. Gemeindeleben, Schwerpunkte, gelebte Caritas, Aktionen**
- 2. Kirche, Gemeindezentrum, Vordach**
- 3. Was machen die Hauptamtlichen/Ehrenamtlichen – Wortgottesdienst-Ausbildung**
- 4. Was ist gemeinsam in St. Dionysius möglich – Ideensammlung**

Zusammenfassung der Ergebnisse der Kleingruppen:

Zu 1: Gemeindeleben, Schwerpunkte, gelebte Caritas, Aktionen

„lebendige Gemeinde“, die hauptsächlich durch ehrenamtlich Engagierte funktioniert

Was es schon lange gibt und gut funktioniert:

- Teestube für Menschen mit Behinderungen (über 40 Jahre Schwerpunkt / Einzug Stadtgebiet Herne)
- Familiengottesdienste mit JuppTrupp (Band) und Kinderliturgieteam (gut besucht, auch von Menschen, die sonst nicht kommen)
- Kinderweihnacht (als best-besuchter Gottesdienst im Jahr)



- Sternsingeraktion (eigenes langjährig erfahrenes Team)
- Gemeindefeste
- Aktionen der Frauengruppe (KfD – Herbstmarkt, Kräuterweihe, Kaffeestube, Weltgebetstag, Bewirtung bei Veranstaltungen)
- Reisen
- KjG-Zeltlager
- Gemeindetreff 14-tätig nach dem Gottesdienst
- Kirchenchor
- große Messdienergruppe (bis vor Corona)
- Ökumenischer Gesprächskreis (bis vor Corona)
- Fünfjährige Konzertreihe (vor Corona)

All die aufgeführten Aktivitäten werden von ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen gestemmt.

Erstkommunionvorbereitung durch Weg-GD -> konnte initiiert werden durch ein vorhandenes Kinderliturgieteam

Beim Gemeindeleben sind wir bei den Menschen, egal woher sie kommen und egal wie und ob sie kirchlich orientiert sind.

Bisher galt die Aussage von Paderborn: „Dort, wo Leben vor Ort anzutreffen ist, wird nichts geschlossen.“ -> gilt das nicht mehr? Wenn ja, seit wann?

Offenheit für Neues: Konzerte, Kaffeestube, Krippenandacht, Ausstellungen

Zu 2 Kirche, Gemeindezentrum, Vordach

Neue, moderne (Erzähl-)Kirche (Volk Gottes auf dem Weg) -> sehr gut geeignet für Kinder- und Familiengottesdienste

4 Bankreihen im Halbkreis – Nähe zum Altar

Pfarrheim kann bei großen Veranstaltungen die Kirche erweitern – mobile Trennwand (z. B. Weihnachten, Erstkommunion)

Einladender, grüner Kirchplatz mit Vordach – besondere Atmosphäre

Kirche und Gemeindehaus sind sehr gut isoliert, kaum Folgekosten, energiesparend, komplett umgestellt auf LED



Gebäude sind barrierefrei

Moderne Lüftungsanlage in Kirche und Gemeindehaus (Absauganlage)

Gute Infrastruktur (Parkplatz, Busanbindung)

gutes und verlässliches Personal (Hausmeister, Küsterteam)

Wohnheime für Menschen mit Behinderung in unmittelbarer Nähe

Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe (Nutzung von Gemeinderäumen)

Weitere Drittnutzung gegen Entgelt, wie z. B. für Eigentümerversammlungen

Mögliche Perspektive: ökumenische Zusammenarbeit (Zion)

Zu 3 Hauptamtliche / Ehrenamtliche / Wortgottesfeiern

Ausbildung von Wort-Gottes-Feier-Leitern anbieten und fördern

Begräbnisdienst ist auch durch Laien denkbar

Im Bistum Essen dürfen bereits heute Laien taufen (17 Frauen und 1 Mann)

Es muss nicht jeden Sonntag in jeder Kirche eine Eucharistiefeier stattfinden.

Verbindlicher Ansprechpartner aus dem Pastoralteam für Gemeindeausschüsse

-> Anwesenheit in Sitzungen nicht zwingend erforderlich (Austausch per Telefon, E-Mail und Protokoll möglich)

Durch Reduzierung der Gottesdienste soll die Qualität der Inhalte besser werden
(Zitat aus dem Positionspapier des PT)

-> Wer definiert den Anspruch?

-> Besser: Ehrenamtliche mit in die Verantwortung nehmen

Die Förderung von Ehrenamt ist ein zentrales Anliegen des Zukunftsbildes!



zu 4 Was ist gemeinsam möglich? - Ideensammlung

Ostern gemeinsam feiern

und neue Idee: Kar- und Ostertage für Familien (z. B. Familien-Osternacht um 18.30 Uhr – jährlich routierend)

Fronleichnam, Pfingsten und auch mal einen ganz normalen Sonntag gemeinsam feiern

Dionysius-Tag

Gottesdienst für Verstorbene

Friedensgebete und -gottesdienste

Aktionen zur Adventszeit in der Innenstadt (Stichwort: Adventskranz)

Krippenandachten (nach Weihnachten) wechselweise in allen Gemeinden

Gemeinsam Alternativen suchen für Menschen, die unsere Sakramente nicht empfangen können (Segensfeiern? – sind nicht an einen bestimmten Ort gebunden)

Gemeinsam Personen in den Blick nehmen, die uns finanzieren, aber nicht kirchlich sozialisiert sind (ca. 95 % der Kirchensteuerzahler!)

(Da anknüpfen, wo Menschen uns noch wahrnehmen: z. B. Trauerbewältigung, Menschen fühlen sich oft hilflos; wie können Angehörige begleitet werden? Welche Möglichkeiten habe ich am Ende des Lebens? – das müssen wir als St. Dionysius nicht alles selbst leisten, aber eine Anlaufstelle mit den Infos dazu wäre ein Anfang)

Während der Kleingruppenarbeit wurden über die vier Themenbereiche hinaus Bedenken, Sorgen und offene Fragen benannt:

Offene Fragen und Bedenken

Wenn an vier Orten Eucharistiefiern stattfinden, heißt das, dass die andern sechs Kirchen alle geschlossen werden?



Schon heute gibt es 4 Sonntagsmessen in der Innenstadt (800 m Entfernung) – Herz-Jesu und St. Bonifatius. Ist es nicht an der Zeit, dies zu überdenken?

Es besteht die Gefahr, dass Menschen, die heute engagiert sind, ganz wegbleiben. Wie gestalten wir den Prozess, damit Motivation erhalten bleibt?

Willkommenskultur?

Es müssen mindestens 5 Kirchen erhalten bleiben – in jedem Stadtteil eine.

Wie viele Immobilien können wir uns leisten? Finanzen?

Immobilienstrategie des Erzbistums spricht nicht von 60% Reduzierung!

Welche Kriterien werden bei der „Immobilienbewertung“ zu Grunde gelegt und wer legt diese fest?

Was geschieht mit den Gemeindehäusern?

Wer entscheidet?

Idee zur „Nachnutzung“

Nach dem Vorbild der Grabeskirche Liebfrauen in Dortmund könnte ein Kirchenraum mit Kolumbarien ausgestattet werden. Dieses Angebot in einer Kirche gibt es in Herne bisher nicht; der Bedarf könnte vorhanden sein. Die St. Marien-Kirche in Baukau würde sich für diesen Zweck sehr gut eignen.

Solche Projekte könnten im Rahmen der Immobilienstrategie unseres Bistums maßgeblich gefördert werden (finanziell und durch professionelle Beratung und Unterstützung).

Mit einem Dank für den intensiven Austausch an diesem Abend beendete Frau Becker die Sitzung um 22.15 Uhr.

Herne, 15.05.2022

Protokoll: Barbara Werner